

Willkommen in Svor, unserm Ort an einem Bach, der mal ganz sanft plätschert, mal tost mit viel Krach. Er fließt heute, floss schon früher, und seine Kraft hat Glasmachern und Müllern ihr Brot gebracht. Was einst war an den Orten, zu denen wir gehen, ist durch den Wandel der Zeit heute nicht mehr zu sehen.

Vom Gemeindeamt links zwischen dem Kinderspielplatz und dem Geschäft, rechts auf dem Asphaltweg entlang und hinter der Hecke links in den Park zur Station 1. Insgesamt etwa 300 Meter.

Station 1 – Mühle (einst Haus Nr. 43)

Wo Trubel und Schmutz hinter dir liegen, sind vor dir nur ein Hügel und Erde geblieben. An der Straße war früher Zoll zu zahlen. Das Mühlrad auf dem Hügel half, Mehl zu mahlen. Wo die Mühle einst gewesen, ist an den Steinen am Boden abzulesen. Von dem Baum, der steht an dieser Stell, trage den Namen hier ein, ganz schnell.

15 41 14 35

Doch das ist nicht der einzige stattliche Baum. Weißt du, wie dieser heißt, hinter dem weißen Zaun? Du weißt es bestimmt, schau nicht so fragend. Blätter wie Herzen, im Juli Früchte tragend.

1 21 11 34 48 26 53

1969 pflanzte man diesen Nationalbaum hier fürs Freiheitsgefühl, denn als Park dienten den Menschen nun die Trümmer der Mühle. Wenn im Winter der Park unter der Schneedecke ruht, fahren die Kinder hier Schlitten, toben frohgemut. Jetzt die nächste Frage, gib gut acht: Wie wurde das Wasser zur Mühle gebracht?

DURCH DEN

31 42 8 2

46 56

Begib dich nun aus dem Park auf den Asphaltweg und gehe dort nach links. Schau genau hin: hinter dem Haus Nr. 133 siehst du aus Steinen zusammengefügt den ehemaligen Mühlgraben. Links von dir wird dich nun der Bach von Svor auf deinem Weg begleiten. Gehe weiter, vorbei an George, bis hin zur Hauptstraße.



Station 2 – Erste tschechische Schule von Svor

Du schaust aufs Garagentor, und schon wird dir klar, dass früher hier mal etwas anderes war. Die erste tschechische Schule von Svor war ein Blockhaus und sah ähnlich wie die Hütte daneben aus. Die schöne Hütte wird eine Hilfe dir sein, trag nur die Zahl ihrer Dachgauben-Fenster ein.

4 12 27 54

Rechts eine Mariensäule sich befindet. Siehst du das Jahr, das sich mit ihr verbindet?

28 37 13 19 32

Setz du deinen Weg auf der Straße nach rechts nun fort, siehst du noch mehr von Svor und lernst kennen den Ort.



Station 3 – Schleiferei und Spenglerei, Haus Nr. 127

Über die Brücke, die früher nur ein Steg, führt uns zu einem Haus unser Weg. Geschliffen wurden hier einst Gläser aus Kristall. Die Schleifscheibe wurde getrieben vom Wasser im Kanal. Das Rad, das die Schleifbank zum Drehen brachte, den Glasschleifern ihr täglich Brot einbrachte. Die Bedeutung der Schleiferei mit der Zeit verging, doch auch für den Spengler war das Rad ein nützlich Ding. Der Mühlgraben, der das Wasser brachte aus dem Bache nicht weit, ist nicht mehr zu sehen – ihn zernagte der Zahn der Zeit.

Station 4 – Schleiferei Svor

Der mächtige Wasserlauf wurde durch ein Stauwehr gezähmt, mit Ehrfurcht wurden den Herren der Stadt die Gläser verschönt. Das Rad drehte sich, das Wasser trieb es an, so dass die Hand des Menschen das Dekor schaffen kann. Mit Hilfe der Scheibe wurde der Schliff erstellt und dann das Weinglas durch einen Funken erhellt. Stauwehr und Mühlgraben still nun stehen, im Bach ist ab und zu eine Forelle zu sehen.

Welche Hausnummer hat das Gebäude?

33 39 3 9 38 20 51

52

Wie gelangte das Wasser aus dem Bach in den Mühlgraben?

MIT HILFE EINES

40 10 43 24 5

Wenn der Bach zufriert im Winter kalt, suchen die Kinder, ob 's hier gibt einen Spalt. Sie spazier'n über den Bach ganz leicht und leis', kalt und nass wird 's, wenn dabei einbricht das Eis. Ein Abenteuer! Das Schütz am Wehr lockt ungeheuer. Und wem 's gelingt, da durchzukommen, der kann sich freu'n – er hat gewonnen!

Übrigens: der Berg, der hinter euch steht, wenn ihr zur Schleiferei hinseht, wie er heißt, ob ihr 's wohl wisst? Rousínovský vrch (Hamrrichberg) sein Name ist.

Welche Farbe hat das Geländer am Bach vor der Schleiferei?

36 16

Wenn du nun auf der Asphaltstraße weitergehst, schon bald du vorm Garten der Fials stehst. Im Juni hier Rosen ihren Duft verströmen, im Frühjahr Märzenbecher dein Auge verwöhnen. Hinter dem Eisenbahnviadukt ist ein Zebra zu sehen. Zur vierten Station musst du ca. 50 m stromaufwärts gehen.



Station 5 – Steinbruch und ehemalige Kneipe Nr. 103

Nach links nun einmal schau! Vor langer Zeit war hier ein Phonolith-Tagebau. Laut wie Donner die Schläge, man glaubt es kaum, in der Kneipe gegenüber hat 's die Biergläser fast umgehau'n. Die Arbeiter haben hier schwerste Arbeit vollbracht, doch nun einmal kurz Halt gemacht (und nachgedacht). Wenn nach getaner Arbeit dann man müde in die Kneipe kam, hat man sich auf den Stuhl gehockt und gern ein Kartenspiel gezockt.

Das beliebteste Spiel in diesem Land wird Mariáš genannt. Trag nun hier ein, welch' Kartenspiel in deiner Heimat gespielt wird, gern und viel. Und schon bist du näher deinem Ziel.

55 30 7

Im Bruch nun keiner Lärm mehr macht, es ruht der Abbau von Stein. Er wird von einem Bau bewacht, der niemanden lässt ein. Früher, als der Bruch ging schlafen, Kinder sich hier gerne trafen. Sie haben den Fußball geschmettert und sind in den Felsen geklettert.

Gehe weiter auf dem Asphaltweg zum Berg Klíč (Kleis). Biege am Wegweiser gegenüber den Ziegen bergauf nach links ab.

